

Nr. 18/18 vom 05.12.2018

7. Fortschrittskongress

Digitalisierung und Sektorenkopplung – Reallabore im Fokus

Berlin. Durch Sektorenkopplung und Digitalisierung ergeben sich für viele Branchen rund um die Energiewirtschaft neue Möglichkeiten. Im Rahmen des 7. Fortschrittskongresses des Forum für Zukunftsenergien am 28. November 2018 stellten Experten aus verschiedenen Unternehmen insgesamt drei Projekte aus der jeweils unterschiedlichen Sicht der beteiligten Häuser vor. In der sich anschließenden Podiumsdiskussion wurde über die Notwendigkeit der Entwicklung eines entsprechenden regulatorischen Rahmens diskutiert.

Bisher hätte man für zu geringe Fortschritte bei der CO₂-Reduktion zu viel Geld ausgegeben, resümierte der Parlamentarische Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung Dr. Michael Meister, MdB. Im vergangenen Jahr habe die Reduktion von CO₂ lediglich fünf Millionen Tonnen im Vergleich zum Jahr 2016 betragen. Dennoch unterstrich Dr. Meister, dass man ohne weiteren Ausbau und Integration der Erneuerbaren Energien in eine „Klimafalle“ laufe. Um die Effizienz der Maßnahmen zukünftig zu erhöhen, müsse die Energiewende verstärkt im europäischen und internationalen Rahmen gedacht werden. Mit dem 7. Energieforschungsprogramm verfolge die Bundesregierung zudem einen strategischen Ansatz, der auf den Technologie- und Innovationstransfer abziele. Dabei gelte es, auf den zentralen Feldern den Brückenschlag von den Grundlagen in die Anwendung zu schaffen. Die Möglichkeiten von Sektorenkopplung und Digitalisierung in Reallaboren auszutesten, sei dabei als zentraler Ansatz einzustufen. Joachim Rumstadt, Vorsitzender der Geschäftsführung der STEAG GmbH und stellv. Vorstandsvorsitzender des Forum für Zukunftsenergien e.V., betonte in seiner Einführung, dass CO₂-Reduzierungen im ETS-Bereich nicht mit Misserfolgen im Nicht-ETS-Bereich saldiert werden dürften.

Im ersten Block des 7. Fortschrittskongresses wurde die digitale Flexibilitätsplattform ENKO gemeinsam von Daniela Kröpelin, Projektleiterin ENKO der Schleswig-Holstein Netz AG, Levke Ketelsen, Projektmanagerin ENKO bei der ARGE Netz GmbH & Co. KG, und Marko Bartelsen, Leitender Projektgenieur bei der ENERGIE DES NORDENS GmbH & Co. KG, vorgestellt. Den Ausführungen zufolge ist diese Plattform entwickelt worden, um mehr Strom aus erneuerbaren Energien ins Netz zu integrieren, dabei sogenannte Abregelungen aufgrund von Netzengpässen zu vermeiden und das Einspeisemanagement zu reduzieren. Hierbei optimiert die Plattform das Engpassmanagement durch die Einbeziehung freiwilliger Verbrauchsflexibilitäten, die über die ENKO-Plattform an den örtlichen Netzbetreiber übermittelt werden. Zusätzlich werde durch eine verbesserte lokale Nutzung die Akzeptanz von EE-Anlagen gesteigert. Ihre technische Machbarkeit habe die Plattform bereits unter Beweis gestellt, sodass zum 1. Januar 2019 die Live-Schaltung erfolgen könne.

Dr. Hans-Jürgen Brick, Mitglied der Geschäftsführung der Amprion GmbH, und Dr. Thomas Hübener, Mitglied der Geschäftsführung der Open Grid Europe GmbH, stellten im zweiten Block das gemeinsame Demonstrationsvorhaben einer großtechnischen Power-to-Gas-Anlage in der Leistungsklasse von 50 bis 100 MW vor. Ziel sei es, den Strom aus Erneuerbaren Energien in allen Sektoren einsetzbar zu machen und zeitlich von den Bedarfsprofilen der Kunden zu entkoppeln. Amprion und Open Grid Europe seien hierbei die Betreiber der Infrastruktur und stellten diese diskriminierungsfrei Dritten zur Verfügung. Derzeit seien jedoch die fehlenden rechtlichen und wirtschaftlichen

Bedingungen eine große Herausforderung auf dem Weg zur Wasserstoffwirtschaft.

Im letzten Block des Tages präsentierten Dr. Sandra Maeding, Projektleiterin WindNODE Projekte / Energiewirtschaft bei der Stromnetz Berlin GmbH, Dr. Georg Meyer-Braune, Projektleiter WindNODE Projekte bei der 50Hertz Transmission GmbH, und Dr. Alexander Weber, Consultant R&D, Flexibilitätsmanagement bei der ÖKOTEC Energiemanagement GmbH, gemeinsam die Flexibilitätsplattform „WindNODE“ vor. In diesem Projekt wird die Verbrauchsflexibilität koordiniert und damit nutzbar gemacht, um die Effizienz der Netzengpassbewirtschaftung zu steigern. Als besondere Herausforderung bei diesem Projekt habe sich die heterogene Struktur der Flexibilitätsanbieter erwiesen, die über die Plattform koordiniert werden müsse. Insgesamt sei die Förderung von Reallaboren ein wichtiger Baustein zur Realisierung von Systeminnovationen der fortgeführt werden sollte. Regulatorische Ausnahmeklauseln seien gerade in einem stark regulierten Feld wichtig, um innovative Ansätze zu testen. Die SINTEG-Verordnung sei hierbei besonders hervorzuheben.

In der anschließenden Podiumsdiskussion diskutierte Rumstadt mit Timon Gremmels, MdB (SPD), Dr. Lukas Köhler, MdB (FDP) und Dr. Martin Iffert, Präsident der Wirtschaftsvereinigung Metalle. e.V. sowie Mitglied des Vorstandes des Forum für Zukunftsenergien e.V. über die notwendigen Rahmenbedingungen für Innovationen. Gremmels bedauerte, dass mit dem nunmehr verabschiedeten Energiesammelgesetz lediglich die kurzfristig notwendigen Änderungen beschlossen und längerfristig erforderliche Rahmenbedingungen nicht geschaffen würden. Er sprach sich für einen europäischen CO₂-Mindestpreis und eine steuerliche Forschungsförderung aus. Bezüglich des Prinzips des Unbundlings zeigte er sich offen für eine Diskussion über die Vor- und Nachteile des Unbundlings, jedoch unter notwendiger Berücksichtigung der europäischen Vorschriften. Dr. Köhler unterstrich, dass bei der Definition von Technologieoffenheit seitens der Politik keine einengenden Kriterien wie z.B. CO₂-Grenzwerte formuliert werden sollten. Zudem sprach er sich gegen eine langfristige staatliche Technologieförderung von z.B. 20 Jahren analog der Förderung der Erneuerbaren Energien aus. Vielmehr sei eine lediglich bis zur Erreichung der Marktreife reichende Förderung sinnvoll. Beim Stichwort „Digitalisierung“ kritisierte er insbesondere das Versäumnis der Bundesregierung, bisher den Smart-Meter als Schlüssel für ein digitales Energiesystem regulatorisch nicht integriert zu haben. Dr. Iffert warnte davor, dass es nicht ausreiche, Projekte lediglich in Reallaboren zur Marktreife zu entwickeln. Vielmehr sei es erforderlich sicherzustellen, dass diese auch unter internationalen Rahmenbedingungen bestehen könnten. Zudem plädierte er dafür, bei der Weiterentwicklung der Energiewende vermehrt betriebswirtschaftliche Aspekte zu berücksichtigen und sich nicht nur auf volkswirtschaftliche Aspekte zu fokussieren. Außerdem forderte er eine europäische Industriepolitik, damit die EU mit Playern wie China auch zukünftig mithalten könne.

Die Präsentationen stehen in Kürze für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien e.V. auf der Website (Presse/Publicationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Wir danken der Amprion GmbH, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, der STEAG GmbH und der E.ON SE für die Unterstützung.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0
Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9
www.zukunftsenergien.de
Twitter @FfZeV